

Leben in Linz

Das GWG-Kundenmagazin für Wohnqualität, Service und mehr.

Dr. Ernst Koref-Wohnanlage

Diskussion um Wohnbauförderung

Hohe Sicherheitsstandards in GWG-Wohnanlagen

Strom durch Photovoltaik

Baubetreuungsprojekte

Editorial

Liebe Leserinnen, Liebe Leser!



Dir. Hans-Jörg Huber



Dir. Werner Scherde

Endlich ist der Frühling da und wir freuen uns schon alle auf die Zeit am Balkon, im Garten oder am See. In der ersten Ausgabe unseres Kundenmagazins „Leben in Linz“ in diesem Jahr spielt natürlich auch die neue Jahreszeit eine große Rolle. Ein Thema, das uns das ganze Jahr lang beschäftigt, ist die Sicherheit in den GWG-Anlagen. In dieser Ausgabe von „Leben in Linz“ erfahren Sie mehr über die Notwendigkeit der Feuerbeschau und die regelmäßig stattfindenden Überprüfungen in Zusammenarbeit mit dem TÜV Österreich.

Außerdem stellen wir diverse Bauprojekte vor und sind stolz darauf, Ihnen vom Vorangehen aktueller Projekte wie der zweiten Bauetappe in der Dr. Ernst Koref-Wohnanlage im Franckviertel berichten zu dürfen.

Ein ganz besonders wichtiger Punkt, auf den wir aufmerksam machen wollen, ist die aktuelle Diskussion um die Wohnbauförderung. Änderungen oder Einschränkungen können das soziale System in Österreich gefährden. Bei ständig steigendem Wohnungsbedarf muss das „leistbare Wohnen“ erhalten bleiben. Deshalb ist uns die Beibehaltung des Status der Gemeinnützigkeit und die Wohnbauförderung so wichtig.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen von „Leben in Linz“!

Dir. Hans-Jörg Huber

Dir. Werner Scherde

Impressum: „Leben in Linz“ ist das Magazin für alle Kunden und Mieter der GWG-Linz, www.gwg.at **Medieninhaber und Herausgeber:** GWG-Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft der Stadt Linz GmbH, Eisenhandstraße 30, 4021 Linz, 070-76 13 13, gwginfo@gwg-linz.at **Für den Inhalt verantwortlich:** Ing. Mag. Dieter Ratschmann **Layout, Redaktion und Anzeigenmarketing:** wazek & partner, Agentur für Werbung & Marketing, Europaplatz 2, 4020 Linz, 070-34 86 35, www.wazek.com **Druck:** NÖ Pressehaus **Foto:** cityfoto, Franz Josef Schenk

Inhalt

Alles Neu in der Fabrikstraße	S. 2
Dr. Ernst Koref-Wohnanlage – 2. Bauetappe	S. 3
Strom durch Photovoltaik	S. 6
Behindertengerechtes Wohnen	S. 7
Mehrfach Therapeutisches Zentrum	S. 7
Wohnbauförderung gefährdet	S. 8
Balkon & Gartensaison	S. 10
Baubetreuung durch die GWG	S. 14
Neues Weidenhaus im Franckviertel	S. 15

Liberalisierung der Postzustellung

Briefkästen müssen umgerüstet werden

Aufgrund der Liberalisierung der Postdienstleistungen werden immer mehr Pakete oder Werbesendungen nicht mehr ausschließlich von der Post, sondern auch von privaten Firmen zugestellt. Damit auch diese ihre Lieferungen zustellen können, müssen die Briefkästen in Zukunft mit einem Einwurfschlitz ausgestattet sein.

Bei Briefen und Postkarten gilt das Postmonopol noch bis 2006. Um sicher zu stellen, dass auch alle privaten Zulieferer ihre Sendungen zustellen können, müssen in den nächsten zwei Jahren alle bestehenden Hausbrieffachanlagen sukzessive umgerüstet werden. Neu errichtete Gebäude sind seit August 2003 mit den neuen Briefkästen mit Einwurfschlitz auszustatten. Für die Errichtung einer geeigneten Brieffachanlage ist der Gebäudeeigentümer zuständig, daher auch für den Austausch einer beschädigten Anlage bzw. für die Umrüstung. Der Kostenaufwand für den Austausch für die insgesamt 17.000 Einheiten der GWG wird mit 1 Mio. Euro veranschlagt. Die Finanzierung erfolgt aus den Instandhaltungsrücklagen der Wohnanlagen und wird deshalb indirekt von den

Mietern getragen. Derzeit laufen Verhandlungen mit mehreren Anbietern. Um Kosten zu sparen, ist die Montage auch mit GWG-Mitarbeitern des Service-Point geplant.



Errichtung von Liften und Garagen

„Alles Neu“ in der Fabrikstraße

Die GWG ist ständig um Qualitätsverbesserungen für ihre Mieter bemüht. Eine der größten Herausforderungen der nächsten Zeit stellt die Wohnumfeldverbesserung für die Wohnanlage in der Fabrikstraße dar. Bei der Mieterversammlung hat sich gezeigt, dass das Projekt große Zustimmung unter den Bewohnern findet.



Die BP-Tankstelle an der Donaulände ist vielen Linzern gut bekannt. Dass dort eine sehr große innerstädtische Wohnanlage ist, wissen meist nur die Mieter und Anrainer. Diese Wohnanlage wurde 1957 errichtet. Im Erdgeschossbereich war eine der ersten Autowaschanlagen untergebracht, die es in Linz gab. Auch die Tankstelle ist seit Fertigstellung der Wohnanlage vorhanden.

Besonderheit sind die siebengeschossigen Stiegehäuser ohne Lifte ausgestattet. Es gibt dzt. keine Grünfläche und daher auch keinen Spielplatz.

Geplant ist nun, dass unter der Voraussetzung der Förderungs-

zusicherung durch das Land Oberösterreich im Juli mit dem Bau von 5 Liften und einer Bewohnergarage begonnen wird. Die Garagenstellplätze werden in den ehemaligen Waschboxen und im Hofbereich, der dzt. auch als Autoabstellplatz verwendet wird, errichtet. Der Hofbereich wird in die Garage miteinbezogen und überdacht. Und dieses Dach wird begrünt und wird auch begehbar sein! Eine Spielfläche für Kleinkinder kann daher endlich vorgesehen werden.

Im Garagenbereich werden auch Fahrrad- und Müllräume zur Verfügung stehen. Wie groß die Zustimmung der Mieter ist, dass zeigt sich bereits bei den vielen Anmeldungen für einen Garagenabstellplatz.

Der Tankstellenshop hat mittlerweile auch bereits die Funktion eines Nahversorgers übernommen. Dieser kann im Rahmen der neuen Planung auch vergrößert werden. Daher war es auch möglich, eine Einigung mit der BP Austria zu finden.

Dr. Ernst Koref - Wohnanlage

Beginn der zweiten Bauetappe

Nachdem im September 2003 nach zweijähriger Bauzeit die letzte der insgesamt 102 Neubauwohnungen in der Dr. Ernst Koref – Wohnanlage im Franckviertel an die Mieter übergeben wurden, beginnt nun die nächste Bauetappe in der Fuchselstraße. Die Baufertigstellung ist im Frühjahr 2006 geplant.

72 neue und moderne Mietwohnungen werden in der Fuchselstraße errichtet. Nach der Fertigstellung dieser zweiten Bauetappe wird das gemeinsame Projekt „Dr. Ernst Koref – Wohnanlage“ von der Stadt Linz, dem Land Oberösterreich und der GWG abgeschlossen sein und mit insgesamt 174 Wohnungen zahlreichen Mietern ein optimales Lebensumfeld bieten. Durch den Neubau in der Fuchselstraße werden wieder Substandard-Wohnungen im Franckviertel beseitigt.

Die Kosten für die Errichtung liegen bei 6,6 Millionen Euro. Durch eine optimale Förderung seitens der Stadt Linz (Baurechtsgrundstück) und des Landes Oberösterreich sind die Wohnungen der Dr. Ernst Koref – Wohnanlage in innerstädtischer Lage auch für Familien leistbar. Um die Betriebskosten niedrig zu halten, wurde die Anlage in Niedrigenergiebauweise geplant. Die 47m² - 80m² großen und teilweise mit Wintergarten ausgestatteten Wohnungen werden nach Plänen des Architekten Ing. Mag. Arch. Herbert Karrer errichtet, der als Sieger des Architektenwettbewerbes hervorging.



Viel Spaß am Spielplatz

Draußen lockt die Sonne, schnell noch die Hausaufgaben fertig machen und dann raus – auf den Spielplatz! Genau das dürfte allen Kindern zur Zeit durch den Kopf gehen. Damit der Spaß am Spielplatz auch einer bleibt, lässt die GWG zweimal jährlich umfangreiche Sicherheitsüberprüfungen gemäß der ÖNORM durch den TÜV-Österreich durchführen. Daneben erfolgen Sichtkontrollen durch GWG-Mitarbeiter:

Die auf Spielplätzen aufgestellten Geräte sind selbstverständlich alle TÜV-geprüft und entsprechen den geltenden Sicherheitsanforderungen. Schon beim Aufstellen wird auf wichtige Punkte wie Sicherheitsabstand und Fallschutz geachtet. Spielgeräte müssen so weit voneinander entfernt sein, dass Kinder, die nicht an diesen Geräten spielen, ungehindert daran vorbeigehen können. Wie groß dieser Abstand ist, hängt von der Art des Gerätes ab. Starre, niedrige Elemente (z.B. Spielhaus, Sitzbank) benötigen weniger Abstand als bewegliche bzw. hohe Spielelemente (z.B. Schaukel, Karussell). Neben den Konstruktionsregeln ist die Fallhöhe und der entsprechende Fallschutz das zweite wichtige Sicherheitsthema.

Regelmäßige Kontrollen

Bei den wöchentlichen Sichtüberprüfungen achten die GWG-Mitarbeiter generell darauf, ob alles in Ordnung ist. Bei der Sicherheitsüberprüfung im Frühjahr und bei der Bestandsprüfung im Herbst wird u.a. die Bodenbeschaffenheit überprüft, Holzteile werden auf Vermorschung getestet und Einzugsstellen werden

abgedichtet, um die Gefahr des Hängenbleibens mit Schals oder Anorakschnüren – besonders im Einstiegsbereich von Rutschen – auszuschließen. Da an den Spielgeräten neben der Beanspruchung durch die Kinder auch durch Witterungseinflüsse Abnützerserscheinungen auftreten können, steht neben der Prüfung auch die Wartung im Vordergrund. Beim Material wird darauf geachtet, dass es keine scharfen Kanten aufweist, Verbindungen müssen formschlüssig sein. Die Konstruktionen dürfen keine Quetsch- und Scherstellen haben, insbesondere im Kopfbereich dürfen keine Teile vorstehen.

Hinweis für die Eltern

Auch wenn – wie oben beschrieben – die Spielplätze den höchsten Sicherheitsanforderungen entsprechen, sollten Eltern und Begleitpersonen immer ein Auge auf ihre Kinder werfen. Im Vorfeld können auch schon Gefahrenquellen wie Bänder auf Jacken oder Sweater (Strangulierungsgefahr) oder zu weite Kleidung vermieden werden!

Spiel Sand

Zum Spielen auf natürliche Weise



Wir von der Sandgrube Hauer aus Taufkirchen an der Pram beliefern die GWG-Wohnanlagen mit Mittelfeinsand. Jährlich wird der benutzte Sand ausgetauscht. Durch höchste Qualitätskriterien und Prüfungen garantieren wir Kinderfreundlichkeit, Freude am Spielen und dass keine Beeinträchtigung durch Umwelteinflüsse entstehen.

Sandgrube Hauer

Laufenbach 16
4775 Taufkirchen / Pram
Tel.: 07719/8525
FAX: 07719/8657

Die Sicherheit im Griff



Täglich verwenden wir technische Einrichtungen, fahren mit Aufzügen oder Rolltreppen, hasten durch automatische Tore und Türen oder benutzen Autoparksysteme. In der Freizeit sind Spiel-, Sport- oder Fitnessgeräte nicht mehr wegzudenken. Für unsere Kinder stehen attraktive Spielplätze und Sportanlagen zur Verfügung. Die Betreiber tragen eine große Verantwortung. Der TÜV Österreich hilft ihnen dabei.

Was bedeutet Sicherheit

Absolute Sicherheit ist in unserer Umwelt nicht erreichbar. Technische Regeln (Normen, Vorschriften) legen daher Mindestanforderungen an die Sicherheit von Produkte und deren Verwendung fest. In der EU wurden dafür einheitliche Richtlinien geschaffen, wobei auch ein gewisser „vernünftigerweise vorhersehbarer Missbrauch“ und der jeweilige Benutzerkreis berücksichtigt werden muss. Dem Benutzer stehen dabei die nach den geltenden Sicherheitsstandards berechtigten Sicherheitserwartungen zu. Dies gilt auch für „alte“ Anlagen!

Die praktische Umsetzung dieser Regeln erfordert hohes Fachwissen und viel Erfahrung, um das verbleibende Restrisiko bei technischen Einrichtungen im zulässigen Rahmen gering zu halten. Unfälle sind dabei zwar nicht komplett zu vermeiden, es muss jedoch die Ursache klar nachgewiesen und die Haftungsfrage geklärt werden können. Dazu sind Nachweise über regelmäßig durchgeführte Prüfungen sowie Wartungen und Instandhaltungen besonders wichtig.



Überprüfungen durch den TÜV Österreich

Die Überprüfung dieser Einrichtungen durch den TÜV Österreich ist eine wesentliche Basis für die Einhaltung der Sicherheitsanforderungen:

- Neuanlagen werden im Zuge der Abnahmeprüfung auf den heutigen Stand der Technik und den vorgesehenen Einsatzzweck überprüft
- Bestehende Anlagen werden auf die Aufrechterhaltung ihrer

Sicherheitsfunktionen, aber auch gegebenenfalls erforderliche Nachrüstungen in regelmäßigen Abständen geprüft.

- Risiko- und Gefahrenanalysen werden zum Nachweis der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen erstellt und liefern die nötigen Dokumentationsnachweise.
- Das Sicherheitstechnische Zentrum des TÜV Österreich übernimmt auch die Gesamtbeurteilung der betrieblichen Abläufe im Sinne des ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes und führt Arbeitsplatzmessungen durch.



Sicherheit in einer Hand

Als akkreditierte Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle ist der TÜV Österreich ein idealer Partner für Gesamtpakete im Bereich der Sicherheit. Für Betriebe, Wohnhausgesellschaften, Gemeinden, Schulen, Theater, Fitnessstudios u.v.m. stehen maßgeschneiderte Angebote zur Verfügung. Sie umfassen Prüfungen und sicherheitstechnische Bewertungen von

- Aufzugsanlagen, Fahrtreppen, Behindertenliften
- Türen, Tore, Schrankenanlagen
- Park- und Garageneinrichtungen
- Arbeitsmitteln aller Art (Hebezeuge, Kommunalfahrzeuge etc.)
- Spielplätzen, Sporteinrichtungen, Fitnessgeräten, etc.
- Haustechnischen Anlagen, Druckgeräten, Elektroinstallationen
- Qualitätsmanagementsystemen

Wir freuen uns, dass wir auch die GWG in Linz zu unseren Partnern zählen dürfen.

Ihren nächsten TÜV Österreich finden Sie in:

<http://www.tuev.at>

Prüfzentrum Thalheim

Tel. Nr. 07242/44177

Fax. Nr. 07242/44177-8205

E-Mail: pzwe@tuev.at

4600 Thalheim bei Wels, Am Thalbach

Geschäftsstelle Linz

Tel. Nr. 0732/655558

Fax. Nr. 0732/655558-8405

E-Mail: linz@tuev.at

4020 Linz, Grillparzerstraße 32

Zentrale:

Tel. Nr. 01/51407

Fax. Nr. 01/51407/6005

E-Mail: office@tuev.at

1015 Wien, Krugerstraße 16

Strom durch Photovoltaik

Zukunftsträchtige **Energieform** versorgt die Rieglstraße



Ressourcenverknappung sowie steigende Rohstoff- und Energiepreise zwingen über kurz oder lang zum Umdenken. Alternative Energieformen sind gefragt. Die GWG blickt in Richtung Zukunft und versorgt – zum Teil – die Rieglstraße mit Strom, die aus Photovoltaik-Anlagen gewonnen wird.

Werden die Ressourcen knapp, wird die Energieversorgung immer teurer. Zudem ist der lange und weite Energietransport unwirtschaftlich und umweltschädlich. Man kann schon heute einen Teil der Stromversorgung umweltfreundlich selbst produzieren. Als Energielieferant dient die Sonne, die das Licht direkt auf Module schickt. Diese Module wandeln das Licht in elektrische Energie um. Ein so genannter Wechselrichter im Keller der Gebäude erzeugt dann den Haushaltsstrom, wie wir ihn vom Energieversorger her kennen.

Beispielhaftes Projekt

Das Projekt der GWG in der Rieglstraße wird Beispielcharakter haben. Die benötigte elektrische Energie wird zum Teil auf dem Dach der Objekte erzeugt und der Wohnanlage zur Verfügung gestellt. Somit verringern sich die Kosten des Allgemeinstromes. Es wird ein Teil des Strombedarfs still, sauber, ohne bewegte Teile und umweltfreundlich produziert. Dies ist die Energieerzeugung von morgen.

Durch die Zusammenarbeit des Unternehmens uwe kroiss energiesysteme und dem Projektverantwortlichen Ing. Mair von der GWG wurde erstmalig ein Projekt entwickelt, das seinesgleichen in Österreich sucht.

Es wurden verschiedene Solarmodule für sechs Anlagen eingesetzt. Damit sollen in einer Kooperation mit dem OÖ Energiesparverband und dem ASIC Daten gesammelt werden, wie sich die einzelnen Module von verschiedenen Herstellern vom Ertrag her unterscheiden. „Wir werden spezielle Projekte durchführen, damit wir auch mehr Klarheit über die große Vielfalt der Modulhersteller, aber auch der ausführenden Firma erhalten“, so Ing. Mair von der GWG. Die Hochleistungsmodule aller verschiedenen Firmen werden auf dem gesamten Dach der Häuser Rieglstraße montiert. Damit genaue Daten erhoben und auch verglichen werden können, werden alle Anlagen mit den gleichen Wechselrichtern, dem österreichischen Qualitätserzeugnis der Firma Fronius aus Wels, ausgestattet. Ein großes Dankeschön gilt der OÖ. Landesregierung für die Förderungsunterstützung, ohne die das Projekt nicht finanzierbar gewesen wäre.



Kurzinterview mit Dr. Gerhard Dell, Landesenergiebeauftragter und Geschäftsführer des O.Ö. Energiesparverbandes, zum Thema Photovoltaik:

Worin bestehen die Vorteile der Photovoltaik?

Mit einer PV-Anlage wird geräusch- und emissionslos Strom produziert. Zudem handelt es sich um eine innovative Technologie, mit der man auch architektonisch gestalten kann.

Wie funktioniert die Wartung von Photovoltaik-Systemen?

Ein PV-System ist grundsätzlich wartungsfrei, die PV-Module sollte man in regelmäßigen Abständen reinigen.

Wie ist die allgemeine Haltung der Politik?

Photovoltaik hilft, die Ökostromziele zu erreichen und als innovative Stromerzeugungstechnologie wird sie in Oberösterreich besonders unterstützt und nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel auch gefördert.

Besteht für Mieter ein Unterschied, ob sie Strom aus herkömmlichen Quellen oder aus Photovoltaik-Systemen beziehen?

Physikalisch ist kein Unterschied, aber man kann mit gutem Gewissen den Strom aus der Sonne verwenden und mit diesem auch sparsam umgehen.

Daten der netzgedoppelten – Photovoltaikanlage GWG Rieglstraße

Nennleistung:	6x ca. 12.400 Wp	Wechselrichter:	Fronius
Engpassleistung:	6x ca. 9300 W	Information:	Uwe Krois Energiesysteme 4062 Thening 188, Tel.: 07221/64 64 64-0, Fax: DW 4 office@energiesysteme.at, www.energiesysteme.at
Module:	PVT Austria Isophoton Kyocera	BP Solar Mitsubishi RWE Schott Solar	Im Internet: www.energiesparverband.at, www.gwg-linz.at

solarCity

Behindertengerechte Wohnungen

Die GWG sieht ihre Aufgaben nicht nur im Schaffen von Wohnraum für die Allgemeinheit, sondern nimmt auch soziale Kompetenzen wahr und bemüht sich um soziale Integration.

Mit dem Bau von behinderten gerechter Wohnungen in der solarCity arbeitet die GWG eng mit der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich (Landesrat Josef Ackerl) und der Miteinander GmbH zusammen und ist somit der einzige Bauträger, der bei diesem Projekt Wohnungen für Menschen mit Behinderung anbietet. Die „Miteinander GmbH“ ist eine Einrichtung, die sich um die Integration und Ausbildung von Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen kümmert.

Es werden im zweiten Bauabschnitt in der solarCity elf behindertengerechte Wohnungen für das Land Oberösterreich und fünf Wohnungen inklusive einer Stammwohnung (ca. 385 m²) für die Miteinander GmbH errichtet. Bei der Stammwohnung handelt es sich um eine Art Wohngemeinschaft, in der ca. zehn behinderte Menschen wohnen und vor Ort von Mitarbeitern



Dir. Werner Scherde, Brigitte Voglhuber von der Miteinander GmbH, Dir. Hans-Jörg Huber der Miteinander GmbH rund um die Uhr betreut werden. Im Rahmen der Planung wurde auch der Einbau von drei Liften vorgesehen (Pegasusweg 10,12 und Andromedastraße 3), damit behinderte Menschen die Wohnungen, die Garage und die Außenanlagen barrierefrei erreichen können. Die Kosten für die Errichtung werden vom Land Oberösterreich Wohnbauförderung und der Sozialabteilung getragen. Die Bauarbeiten sind bereits voll im Gange, die Übergabe an die Mieter wird im Frühjahr 2005 erfolgen.

Mehrfach Therapeutisches Zentrum

Das Mehrfach Therapeutische Zentrum in Kleinmünchen-Dauphinestraße kümmert sich um Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Schädigungen des Zentralnervensystems, die eine Beeinträchtigung der motorischen Kompetenzen zur Folge haben.



Dir. Hans-Jörg Huber, Dir. Werner Scherde und HB-Betriebsrätin Hildegard Matschl bei der Übergabe des Schecks in Höhe von 4.000 Euro

Die Idee zu dieser Einrichtung entstand im Jahre 1996. Nach zahlreichen Gesprächen mit öffentlichen Einrichtungen, tausenden Arbeitsstunden vieler freiwilliger Helfer und spendender Firmen konnte das Mehrfach Therapeutische Zentrum (MTZ) 1998 endlich seine Arbeit aufnehmen. Seit seiner Gründung ist das MTZ GWG-Mieter in der Dauphinestraße. Das MTZ Linz hat seinen Gründungsursprung in einem Elternverein gefunden. Betroffene Eltern, Nichtbetroffene,

ehrenamtliche Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit Ärzten und Konduktoren haben sich zur Aufgabe gemacht, körperbehinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch die konduktive Förderung die bestmögliche Chance zur Selbständigkeit zu bieten. Mit Hilfe der „Konduktiven Pädagogik“ werden Menschen unterstützt, therapiert und begleitet, die mit Erkrankungen wie Spastik, Athetose, Ataxie, Multiple Sklerose, Parkinson, Paraplegie oder Schlaganfall zu kämpfen haben.

Großzügige Spende durch die GWG

Im März diesen Jahres sprach die OÖ. Landesregierung die Anerkennung des MTZ als Einrichtung der Eingliederungshilfe nach dem OÖ. Behindertengesetz aus. Durch die Anerkennung erhält das MTZ eine Unterstützung für neun Patienten bis zu 18 Jahren. So wichtig diese Unterstützung für das Fortbestehen des MTZ ist, deckt sie doch nur einen Teil der Ausgaben ab. Aus diesem Grund ist das MTZ für jede finanzielle Unterstützung und Mithilfe sehr dankbar.

Die GWG unterstützt das Projekt, und konnte im Rahmen des diesjährigen Hausbesorgerballs insgesamt 4.000 Euro zugunsten des MTZ sammeln.

Wichtiger Beitrag für soziale Sicherheit wird in Frage gestellt

Gemeinnützigkeit und Wohnbauförderung gefährdet

Die Wohnbauförderung gilt als Gradmesser für soziale Sicherheit in Österreich. Zur Zeit steht sie wieder einmal zur Diskussion und es werden Stimmen laut, die eine Kürzung und sogar eine Abschaffung der Wohnbauförderung fordern. Gefährliche Ideen, die unser Land in Schwierigkeiten bringen könnten.



werden durch unsere Bautätigkeit gesichert. Die Impulse aus der Wohnbauförderung und damit auch die gemeinnützigen Bauvereinigungen selbst stellen somit einen stabilisierenden Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor dar.

Zahl der Haushalte wird in Zukunft weiter ansteigen. Ein Infragestellen der Wohnbauförderung ist daher sehr gefährlich. Noch dazu, wo uns ganz Europa um dieses qualitative und kostengünstige Wohnsystem beneidet.

Steigender Bedarf an Wohnungen

In Oberösterreich gibt es derzeit rund 35.000 Wohnungssuchende, davon sind rund 15.000 mit dringenden Bedarf. Die

Helfen Sie mit Ihrer Unterschrift, die Wohnbauförderung zu erhalten! Eintragungsmöglichkeiten finden Sie bei allen gemeinnützigen Bauunternehmungen.

Die GWG steht wie alle anderen gemeinnützigen Wohnbauträger für leistbares Wohnen. Aufgrund des gemeinnützigen Auftrages wurden und werden erhebliche Gelder kostengünstig für Neubau, Sanierung und Grundankäufe zur Verfügung gestellt und damit ein sehr wichtigen Beitrag für ein kostengünstiges Mietenniveau in unserem Land geleistet. In Oberösterreich werden fast 150.000 Wohnungen und zigtausende Geschäftslokale verwaltet und die modernen und kundenorientierten Unternehmungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen stehen ihren Bewohnern nicht nur Tag für Tag zur Verfügung, sondern auch voll ganz auf ihrer Seite. Auf keinen Fall darf die tragende Rolle in der Umweltpolitik vergessen werden, die die Gemeinnützigkeit spielt.

Beispiele für leistbares Wohnen

Die Wohnbauförderung entlastet die privaten Haushalte um mehr als 1,8 Milliarden Euro pro Jahr. Ein Betrag, den die ÖsterreicherInnen sonst aus ihren Familienbudgets aufbringen müssten, was in weiterer Folge die Kaufkraft schwächt. Reduziert man die 75%ige Wohnbauförderung bei einer Mietwohnung um nur 15% und erhöht man im gleichen Ausmaß das Bankdarlehen, so bedeutet dies Mehrkosten für eine 75m² Wohnung pro Monat von 64,- Euro.

Stabilisierender Wirtschaftsfaktor

Die Wohnbauförderung ist der größte Auftraggeber Österreichs. 45.000 Arbeitsplätze im Bau- und Baunebengewerbe

Wer nicht fühlen will, muss handeln!

Sagen Sie JA zur Wohnbauförderung!
Und setzen Sie ein Zeichen für Ihre Zukunft unter www.leistbareswohnen.at oder in unseren Kundenzentren.

Eine Initiative der **gbv** Nachbarschaft der Gemeinnützigen Bauvereinigungen

Stadtrat Mag. Dr. Johann Mayr zum Thema:

Schlüsselfaktor **Wohnbauförderung**



Menschengerechten Wohnraum zu erschwinglichen Preisen bereitzustellen ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft.

Eine Wohnung ist ein Gut besonderer Art, über dessen Verfügbarkeit nicht nur Marktmechanismen entscheiden dürfen. Mit der Wohnbauförderung hat die Politik ein bewährtes Instrument für die Unterstützung des Wohnungsneubaues und der Sanierung von Wohngebäuden geschaffen. Wohnbauförderung und Gemeinnützigkeit sind wichtige Garanten für die Sicherung eines Wohnungsangebotes, das eine tragfähige Grundlage der Lebensplanung darstellt. Sie dürfen daher nicht in Frage gestellt werden.

Wie gefährlich es wäre, den Wohnbau zum Spielball des Marktes zu machen, zeigen Zahlen, die der oberösterreichische Wohnbaulandesrat Dr. Mag. Hermann Kepplinger jüngst präsentiert hat. So ist die Zahl der Wohnungssuchenden in

Oberösterreich im Vorjahr um 6,4 Prozent auf 37.089 gestiegen. Die Wohnungsnachfrage mit Dringlichkeitsgründen wie Hausstandsgründung, Scheidung, Kinderzuwachs, Wohnungskündigung, Belästigung durch Lärm oder Abgase, stieg mit 8,4 Prozent noch stärker an. Von den 15.781 Menschen mit dringendem Wohnungsbedarf ließen sich 7062 in Linz vormerken. Fast die Hälfte des dringenden Wohnungsbedarfes entfiel damit auf die Landeshauptstadt, obwohl ihr Bevölkerungsanteil nur bei 13,7 Prozent liegt. Angesichts dieser Fakten wiegt die in den vergangenen Jahren erfolgte kontinuierliche Kürzung des Wohnbau-Budgets des Landes umso schwerer: Standen 2001 noch 404,5 Millionen Euro zur Verfügung, sind es heuer nur noch 322,7 Millionen Euro, also um rund ein Fünftel weniger! Eine weitere Kürzung im Zuge der Finanzausgleichsverhandlungen hätte nicht nur Auswirkungen auf die Bauwirtschaft, sondern würde auch jene Menschen treffen, die eine leistbare Wohnung suchen.

Für die GWG ist die Wohnbauförderung ebenso wie für andere gemeinnützige

Bauträger eine unverzichtbare Finanzierungsquelle für Neubauten und Sanierungsvorhaben. Ohne optimale Wohnbauförderung wäre es beispielsweise undenkbar gewesen, im Franckviertel an Stelle nicht mehr zeitgemäßer Wohnbauten die kostengünstigen Mietwohnungen der Dr. Ernst Koref-Wohnanlage zu schaffen. 102 Wohnungen der zwischen Fuchsel- und Fröbelstraße gelegenen neuen Siedlung wurden im September 2003 übergeben. Weitere 72 Wohnungen folgen bis Ende 2005. Die Stadt Linz trägt durch die Vergabe eines Baurechtsgrundes ebenfalls zur günstigen Mietpreisgestaltung bei. Insgesamt erhielt die GWG 2003 Wohnbauförderungsmittel in Höhe von 17,3 Millionen Euro. Davon dienen 13,8 Millionen Euro für die Errichtung von 151 Wohnungen, 1,4 Millionen Euro für die Modernisierung von Gebäuden mit 131 Wohnungen, 1,3 Millionen Euro für den nachträglichen Fernwärmeeinbau und 772.000 Euro für den nachträglichen Lift einbau. Diese Zahlen veranschaulichen eindrucksvoll, welchen Stellenwert die Wohnbauförderung hat.

Vizebürgermeister Dr. Erich Watzl:

„Ich bin gegen eine Kürzung der **Wohnbauförderung!**“

Im Anschluss an eine Aufsichtsratsitzung hatten vor kurzem die GWG-MitarbeiterInnen die Möglichkeit, den Linzer Vizebürgermeister Dr. Erich Watzl persönlich kennen zu lernen und mit ihm aktuelle Themen des Wohnungswesens zu besprechen.

Ein heißes Thema war die in Diskussion stehende Kürzung von Wohnbauförderungsmitteln. "Eine Kürzung der Wohnbauförderungsgelder wäre ein falsches Signal, denn Wohnen ist ein primäres Bedürfnis, das leistbar sein muss. Außerdem würden dadurch negative arbeitsmarktpolitische und volkswirtschaftliche Effekte entstehen.

Ich spreche mich daher ausdrücklich dagegen aus! Als Wohnungsreferent der Stadt Linz kenne ich die Wünsche der

Wohnungssuchenden und Mieter: Geförderter Wohnbau muss als Marktsegment erhalten bleiben!"



Dr. Erich Watzl im Kreise der Geschäftsführung Dir. Hans-Jörg Huber, Dir. Werner Scherke und Führungskräften der GWG

Frühling und Sommer

Die schönste Jahreszeit

Wenn draußen die Natur erwacht, es immer grüner und wärmer wird, erwachen auch die Frühlingsgefühle. Wo und wie Mieter der GWG ihre Freizeit in der schönsten Jahreszeit verbringen, das wollte „Leben in Linz“ von ihnen wissen.



Karl Mühlberger wohnt in der Gürtelstraße, ist 52 Jahre alt, verheiratet und hat eine erwachsene Tochter: „Am meisten freue ich mich schon auf die warme Jahreszeit, weil die Gartensaison wieder los geht. Wir haben einen eigenen Garten, den wir im Frühling und im Sommer entsprechend ausnützen, um Nachbarn und Freunde einzuladen. Wenn ich meine Freizeit nicht im Garten verbringe, gehe ich Radfahren oder Wandern.“



Petar Radisvljevic wohnt im Magerweg, ist verheiratet und hat drei Kinder: „Mein Leben ist der Garten, wo ich viel Zeit mit meiner Familie und Freunden verbringe. Eigentlich nütze ich ihn ein ganzes Jahr lang, denn jede Jahreszeit hat ihre schönen Seiten. Aber im Frühling und im Sommer ist es natürlich am schönsten. Vor allem für Kinder, die sich dort so richtig austoben können.“



Ilse Fischer wohnt in der Schreberstraße, ist 63 Jahre alt, verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder: „Ich freue mich schon, wenn die Badesaison wieder los geht. Da wir gleich in der Nähe des Parkbades wohnen, habe ich dort seit 40 Jahren eine Dauerkabine. Wenn das Wetter passt, bin ich jeden Tag dort. Gesund bleiben ist für mich das Wichtigste, deshalb schwimme ich jede Stunde eine Runde.“



Gertrude Mittermeir wohnt in der Mozartstraße, ist 53 Jahre alt, verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn: „Wir haben zwar einen Balkon, verbringen aber die meiste Zeit im Frühling und Sommer in unserem Garten am Bachlberg, wo wir uns entspannen können. Wenn es die Zeit und die Witterung erlaubt, gehe ich gerne in die Berge und Radfahren. Vorsätze für die neue Jahreszeit habe ich keine bestimmten.“

Wie man seinen Balkon optimal auf die Gartensaison vorbereitet



So ein Balkon ist eine feine Sache. Und mit ein wenig Geschick ist die Gartensaison eben dort schnell eröffnet.

Wichtigster Punkt: die Sitzgelegenheit. Angesichts des meist eher kleinen Raumangebotes sollte man darauf achten, dass sich die Sessel platzsparend verstauen lassen. Hier eignen sich einerseits Klappstühle, die sich im Falle einer Festivität auch in der Wohnung praktisch einsetzen lassen. Andererseits kommen aber auch Stapelstühle in Frage. Eine passende Schutzhülle verhindert, dass sie durch Umwelteinflüsse rasch unansehnlich werden.

Wenn man nun gemütlich beieinander sitzt – eventuell mit einem kühlen Drink in der Hand – taucht die nächste Notwendigkeit auf: Ein Tisch muss her. Da bieten sich wieder zwei Möglichkeiten an.

Ein kleiner Klapptisch ist im Falle eines Falles geschwind aufgestellt und verschwindet auch genauso rasch wieder. Noch weniger Platz nimmt ein Balkonhängetisch ein, der – wie der Name

schon sagt – einfach über das Geländer gehängt wird. Er garantiert bestmögliche Beinfreiheit.

Liegt Ihr Balkon günstig, können Sie sich auch über viel Sonne freuen. Wird es dann doch zuviel, leistet ein kleiner Sonnenschirm gute Dienste. Genauso wie ein Mini-Regal, in dem die notwendigen Utensilien für einen angenehmen Balkon-Tag untergebracht werden können. Praktisch ist auch eine kleine Anrichte, die man das ganze Jahr über draußen stehen lassen kann. Jetzt fehlt nur noch die Kühlbox, damit das lästige „Aufstehen und zum Kühlschrank gehen“ entfällt. Gefüllt mit Getränken und feinen Leckereien wird sie für alle zum Objekt der Begierde.

Bei der Nutzung des Balkones sollte aber auch nicht auf die Nachbarn vergessen werden. Gute Nachbarschaft bedingt auch, dass man aufeinander Rücksicht nimmt. In den Abendstunden sollten daher die Nachbarn nicht durch lautes Lachen und Reden auf dem Balkon in ihrer Nachtruhe oder in ihrem Ruhebedürfnis gestört werden.

SIEMENS

Kochen neu erleben:

die Genuss-Herde von Siemens.

125 Jahre
in Österreich



Der Backofen-Innenraum bietet **XL-Format** – mit bis zu **65 Liter Volumen** und 10 % größeren Backblechen.



Bei der neuen **symControl-Bedienung** sind die Drehwähler symmetrisch angeordnet. Man greift intuitiv zu den richtigen Knöpfen.



In der **Wärmeschublade** bleiben Speisen bei Temperaturen zwischen 30°C und 80°C gleichmäßig warm. Bestens geeignet zum professionellen Vorwärmen von Geschir.



Die neue **Drehtür** lässt sich bequem zur Seite hin öffnen, wahlweise nach links oder rechts.



Freie Kombinierbarkeit

Die Genuss-Herde lassen sich nach individuellen Ansprüchen zusammenstellen, denn alle neuen Herde sind mit allen neuen Kochfeldern kombinierbar. Das verspricht Ihren Kunden grösste Auswahlmöglichkeit.

- Innenräume im XL-Format
- symControl-Bedienung
- Wärmeschublade
- Drehtüre
- titanGlanz Email

Kochen neu erleben.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

Telefon: (01) 60 575-4810, Fax: (01) 60 575-51422

e-mail: info.hausgeraete@bshg.com, Internet: <http://www.hausgeraete.at>

BSH Hausgeräte GmbH, Vertrieb Siemens Hausgeräte, Wien

Für Ihre Sicherheit

Feuerbeschau

Bei der regelmäßig stattfindenden Feuerbeschau durch die Linzer Berufsfeuerwehr werden Gebäude und Wohnungen auf ihre Brandsicherheit überprüft. Für Ihre Sicherheit!

Die feuerpolizeiliche Überprüfung ist im Oberösterreichischen Feuerpolizeigesetz geregelt. Die GWG begrüßt die Unterstützung durch die Linzer Berufsfeuerwehr und schätzt sie als wichtigen Beitrag zur Erhaltung der hohen Sicherheitsstandards, für die in allen GWG-Anlagen gesorgt wird.

Überprüft werden u.a.:

- Blitzschutzanlagen in Zeitabständen von höchstens 3 Jahren auf ihre einwandfreie Funktion und Erdung
- Die in jedem Gebäude vorhandenen tragbaren Feuerlöscher: Alle 2 Jahre werden sie auf ihre Betriebssicherheit getestet
- Stiegehäuser, Waschküchen, Kellerräume, Dachböden, Brandrauchklappen, Steigleitungen, Fluchtwege
- In den Wohnungen: Heizanlagen und Herde

Beachten Sie bitte, dass:

- Fahrräder, Kinderwagen, Wäscheständer und Hausrat aller Art außerhalb der Wohnung nur in den dafür vorgesehenen Räumen oder Kellerabteilen abgestellt werden dürfen
- Die Fluchtwege frei halten!
- Brennbare Lagerungen aller Art nur in den dafür vorgesehenen Müllräumen oder Mülltonnen zulässig sind
- Zufahrts- und Angriffswege innerhalb und außerhalb des Gebäudes immer frei bleiben müssen. Verparken Sie keine Feuerwehrezufahrten!
- Das Lagern von Gegenständen auf PKW-Abstellplätzen und Tiefgaragen nicht erlaubt ist
- In nicht ausgebauten Dachböden grundsätzlich keine brennbaren Materialien gelagert werden dürfen

Kriminalpolizei

Aktuelle Warnung – Schlosstrick

Einbrecher haben einen neuen Schwachpunkt entdeckt: Häuser mit zentralen Schlüsselsystemen, bei denen die Bewohner mit einem Schlüssel sämtliche Schlösser sperren können: Haustor; Briefkasten, Wohnung und Waschküche.



Kürzlich verhafteten Beamte des Wiener Sicherheitsbüros Angehörige einer Einbrecherbande. Auf ihren Raubzügen bauten sie Schlösser aus (meist von Briefkästen) fertigten Nachschlüssel an und konnten die Türen der Wohnungen, in die sie einbrachen, einfach aufsperrten - kein Krachen beim Aufbrechen von Türen oder Spuren am Eingang.

Alarmsignale:

Fehlende Schlösser an Briefkästen, Kellertüren, o.ä. Die Einbrecher brauchen ein Schloss, um die Zacken und Kurven an den Schlüsseln nachzufeilen. Sie bauen ein "unverfängliches" Schloss aus, am einfachsten an Briefkästen. Spuren von Gewalt an Schlössern, die noch eingebaut sind, könnten ein deutliches Zeichen sein.

Kriminalpolizeiliche Beratung:

0800-216346, österreichweit zum Ortstarif

In jeder Beziehung zählen die Menschen.

DESHALB HÖREN WIR IHNEN ZUERST ZU. Um Ihre Wünsche und Vorstellungen richtig zu verstehen und dann das Richtige für Sie zu tun. Kommen Sie in Ihre Sparkasse.

www.sparkasse-ooe.at

SPARKASSE 
Oberösterreich

LINZ GAS/WÄRME



Mehr als 30 Jahre Fernwärme

Es ist ein Privileg der Menschheit, Energie nutzen und damit Wärme erzeugen zu können. Wärme ist aus unserem Leben nicht wegzudenken - sei es zu Hause, am Arbeitsplatz oder in öffentlichen Gebäuden. Die LINZ AG ist bereits seit 1970 am österreichischen Fernwärmemarkt aktiv und zählt heute zu den erfahrensten Anbietern Österreichs.

Machen Sie mit uns in dieser und der nächsten Ausgabe einen kleinen Ausflug in die Geschichte und begleiten Sie uns zu allen wichtigen Ereignissen und Leistungen rund um das Thema Wärme!

1970 Aufnahme der Fernwärmeversorgung aus dem Fernheizkraftwerk (FHKW) Linz-Mitte der damaligen ESG am 1. Oktober.

1972 Ausweitung des Fernwärmenetzes Linz nach Süden bis zum Bulgariplatz und von Dornach bis Obersteg.

1974 Im FHKW wird ein dritter Öltank errichtet.

1975 Ein 14-MW-Kessel wird im Fernheizwerk Dornach aufgestellt.

1978 Inbetriebnahme des dritten Hochdruckkessels im FHKW.

1980 Vierter Öltank im FHKW. Die Lagerkapazität steigt auf insgesamt 90.000 m³. Zweite Hauptanspeisung für die Linzer Innenstadt.

1981 Errichtung eines Inselnetzes in Kleinmünchen.

1982 Zwei Dieselaggregate für Spitzenstrom und -wärmeabdeckung nehmen im FHKW den Betrieb auf. Bau der Verbindungsleitung nach Dornach.

1983 Einbindung der VOEST als Wärmelieferant. Das Inselnetz WIFI wird mit dem innerstädtischen Wärmenetz verbunden.

1984 Die Fernwärmeerschließung von Urfahr wird mit dem Bau einer Fernwärmeleitung über die Nibelungenbrücke begonnen.

1985 Bau der Fernwärmeleitung Nibelungenbrücke/Wildbergstraße in Urfahr.

1987 Die Ringschlussleitung Franckstraße erhöht die Transportkapazität und die Sicherheit für die Linzer Innenstadt.

1988 Die Erschließung von Urfahr wird durch eine Fernwärmeleitung von der VOEST-Brücke bis zur Freistädterstraße fortgesetzt.

1989 Baubeginn für das Nachinstallationsprojekt Franckviertel.

1990 Bau der Fernleitung nach Ebelsberg. Inbetriebnahme der Rauchgasentschwefelungsanlage im FHKW. Baubeginn des Nachinstallationsprojekts "Urfahr Ost".

Baubetreuung durch die **GWG**

Erweiterung der Fachhochschule Steyr

Im Frühjahr 2003 wurde mit dem Bau der Erweiterung der Fachhochschule Steyr am Wehrgraben begonnen. Drei neue Gebäude für ca. 780 Personen mit gemeinsamen Foyer und Stiegen werden bis Herbst 2004 errichtet. Die Planung hat der Wiener Architekt Werner Neuwirth übernommen, für die Projektleitung zeichnet Ing. Manfred Kaar von der GWG verantwortlich.



Kindergarten solarCity

Auch die Stadt Linz greift auf das know how der GWG zurück, wenn es darum geht, öffentliche Bauten zu errichten. Im neuen Stadtteil solarCity Pichling wurde der GWG die Errichtung und Bauüberwachung für den Kindergarten übertragen. Das Gebäude wurde als Holzbau mit aussteifenden Stahlbeton errichtet. Optimale Dämmung der Gebäudehülle, kompakte Bauweise, Be- und Entlüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung sowie Luftkollektoren mit Steinspeicher zeichnen das Projekt aus. Die Niedrigenergie- und Holzbauweise zeichnet sich durch einen extrem niedrigen Heizenergieverbrauch aus. Er wird unter 10 kWh/m pro Jahr liegen. Die Baukosten betragen € 2.255.000,-.



Was werden Sie nur in Ihrer Pension machen, so ganz ohne Sorgen?

Mit der **PRÄMIENPENSION** der Wiener Städtischen bekommen Sie zu Ihrer privaten Vorsorge noch zusätzlich eine staatliche Prämie. Für weitere Informationen stehen Ihnen gerne die Herren Ernst POKORNY, Telefon 0664/829 75 09, e-mail: e.pokorny@staedtische.co.at und Harald SCHERDE, Telefon 0650/917 91 72, e-mail: h.scherde@staedtische.co.at zur Verfügung.

**WIENER
STÄDTISCHE** 
IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN.

Erfolgreiche Stadtteilarbeit im Franckviertel

Kinder helfen bei der Errichtung des Weidenhauses

Mit tatkräftiger Unterstützung von Kindern der Dr. Ernst Koref-Wohnanlage im Franckviertel wurde Ende März das Weidenhaus am Spielplatz errichtet.

Gut 15 Kinder beteiligten sich an dem „Bauprojekt“. Gemeinsam mit Stadtteilarbeitern der Stadt Linz, allen voran Thomas Mader, wurden Arbeiten wie Vermessen und Kennzeichnen des Grundrisses und der "Bohrstellen" durchgeführt. „Es war uns sehr wichtig, die Kinder so weit als möglich selbst wirken zu lassen: beim Planen, beim Schlagen der Löcher und beim Stecken der Weidenhölzer. Die einen setzten die Haselstauden, andere schaufelten Erde und wieder andere schnitten Jute-Schnüre zum Binden der Weiden.

Die Begeisterung der Kinder für "ihr Haus" war groß. Ich hoffe, dass sie mit dem selbst geschaffenen Kunstwerk vorsichtig und verantwortungsvoll umgehen werden," ist Thomas Mader von dem Engagement der Kinder begeistert. Für die Stadtteilarbeit war es eine erfolgreiche Aktion und das Weidenhaus gilt jetzt schon als Bereicherung für den Spielplatz.



Neues Outfit für die HausbesorgerInnen der GWG

Damit die Arbeit auch in Zukunft Spaß macht, wurden die Hausbesorger der GWG vor kurzem mit neuen Jacken ausgestattet.

Im Winter sind die HausbesorgerInnen schon seit längerem mit wetterfesten Jacken ausgestattet. Damit sie auch in der warmen Jahreszeit in standesgemäßen Outfit ihre wichtige Arbeit leisten können, wurde vor kurzem die "Frühlingskollektion" an die HausbesorgerInnen ausgegeben.



Der Landschaftspark im Waldviertel

Büro: A-4020 Linz
Pillweinstraße 41
Tel.: 0732/65 40 57
Fax: 0732/66 65 11
www.schmetterlingsparadies.at
office@schmetterlingsparadies.at

Freier Eintritt für 1 Person

Schmetterlingsparadies

An sonnigen und warmen Tagen gaukeln 1.000e Schmetterlinge in großer Artenvielfalt in freier Natur.

Tropische, nordamerikanische sowie heimische Tag- und Nachtfalter sind bei jeder Witterung in den drei Tropenhäusern: Schmetterlingspalast, Dschungelhaus und Leuchtstation live zu sehen.

www.schmetterlingsparadies.at

Und so finden Sie uns!

Schneiden Sie diesen Abschnitt aus! Sie erhalten damit freien Eintritt für 1 Person bei Begleitung von 2 zahlenden Besuchern. Unsere Öffnungszeiten: 1. Mai bis 26. Oktober, täglich von 10 bis 18 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene € 4,-, Kinder € 2,-. Ebenso erhalten Sie an der Kassa kostenlos unsere 24-seitige Informationsbroschüre und werden über empfehlenswerte Gastronomie, Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten im schönen Waldviertler Hochland informiert.



Gratis Fernsehen für alle!

ATVplus – gebührenfrei, österreichweit, privat

ATVplus ist der erste österreichweite private Fernsehsender. Gebührenfrei noch dazu. In Ihrem Haushalt.

ATVplus ist junges, frisches, gebührenfreies Fernsehen. Mehr als eine Alternative zum ORF. ATVplus, das sind gute Filme, Reportagen und Live-Talks, aktuelle Österreich-News, Entertainment vom besten. Rund um die Uhr.

ATVplus ist der erste offizielle private Fernsehsender für Österreich,

mit österreichischen Moderatoren und mit einer bundesweiten staatlichen Lizenz.

Natürlich kommt es dabei zu Empfangsproblemen. Einige Tipps zur Einstellung und zum störungsfreien Empfang von ATVplus.

ATVplus Highlights:

Wissen ist Unterhaltung

„Aha! Das Wissensmagazin“ mit Josef Broukal, „Chmelar live“, die tägliche Newssendung mit Dieter Chmelar. „ATVplus Aktuell“, der junge, österreichische Nachrichtenüberblick. „Hi Society“ mit Dominic Heinzl.

Events & Sport

ATVplus ist dabei: Wimbledon, 24 Stunden von Le Mans, Motorrad-Weltmeisterschaft und alles, was andere nicht haben.

Spielfilme

ATVplus ist Top-Adresse für beste Spielfilme: von „Die fabelhafte Welt der Amélie“ über „Schindlers Liste“, „Der Clou“ und „Das Piano“. Blockbuster mit Action, Comedy und Emotionen.



Comedy

Freitag ist Comedytag. Mit „Das Letzte der Woche“, „Unkürrrekt“ und „Vor Gebrauch Schüttken“.

Talk

ATVplus stößt eine neue Tür auf: Mit Beichtphater Phettberg oder Vertrauensarzt Dr.med. Michael Ehrenberger.

Young TV

Frische, respektlose Formate wie Popcorn und XPress. TV bringen News und Unterhaltung aus Kino, Showbiz und Musikszene.

Auf Knopfdruck. ATVplus. Besser Fernsehen.

Starten Sie den Sendersuchlauf. Kein ATVplus? Dann gibt es Lösungen:

Ihre Wohnanlage ist verkabelt.

Als Kabel-TV-Seher müssen Sie ATVplus laut Gesetz empfangen können – ebenso wie ORF1 und ORF2. Wenn Sie ATV nicht finden: starten Sie den Sendersuchlauf. Wenn Sie trotzdem Empfangsprobleme haben, rufen Sie Ihre Kabelgesellschaft an.

Ihr TV-Gerät ist nicht richtig eingestellt.

Wenden Sie sich an den Fachbetrieb in Ihrer Nähe. Die Adresse finden Sie im Internet unter www.kel.at. Oder Sie rufen die ATVplus-Hotline an: **0820/700 400**.



ATVplus empfangen:

Kabel: ATVplus ist in allen Kabelnetzen freigeschaltet.

Antenne: Sender Linz I (Lichtenberg), Kanal 37, 599,25 MHz oder Sender Gmunden (Grünberg), Kanal 49, 695,25 MHz.

Digitaler Satellit: Österreichweiter Empfang über Astra I G.

service.qf@atvplus.at www.atvplus.at

SIE HABEN RECHT AUF KOSTENLOSEN EMPFANG. FREIES FERNSEHEN BRAUCHT UNSER LAND.